Zeitschrift: Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte = Société Suisse d'Histoire Economique et Sociale

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Band: 1 (1982)

Artikel: Einige Bemerkungen zu den Thesen : "Enterpreneurs et industrialisation dans le coton en Suisse : approche typologique" von Béatrice Veyrassat

Autor: Dudzik, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EINIGE BEMERKUNGEN ZU DEN THESEN: "ENTREPRENEURS ET INDUSTRIALISATION DANS LE COTON EN SUISSE: APPROCHE TYPOLOGIQUE" VON BEATRICE VEYRASSAT

PETER DUDZIK

I.

In der Periode von 1760-1830/40 blieb die Produktionsstruktur in der Baumwollindustrie nur teilweise stabil.

a) Die Spinnerei durchlief eine Phase revolutionärer Veränderungen, indem das Verlagssystem der Handspinnerei durch die Mechanisierung von der Produktion in Fabriken abgelöst wurde. Nach dem Abschluss der Mechanisierung des Reinspinnens um 1817 fanden in der mechanischen Spinnerei dramatische Strukturveränderungen statt.

b) Im Verlagssystem, das von der Weberei bis zur Ausrüstung der Endprodukte vorherrschend blieb, kam es zu markanten Veränderungen in der Produktionsstruktur und zur Verbreitung bedeutender technischer Neuerungen:

- grosse Verleger wie die Hürlimann, Schmid, Hunziker und Frey bauten vertikal integrierte Konzerne aus einer Mischung von mechanisierter Produktion (Spinnerei und Webereivorbereitung)

und Verlagssystem in der Handweberei, sowie teilweise Manufakturproduktion auf den übrigen Verarbeitungsstufen auf.

- in der Handweberei war das Verlagssystem schon im Ancien Régime einem starken Wandel unterworfen, da eine Menge kleiner Verleger auf dem Lande an Bedeutung gewann, was nicht ohne Folgen für die Produktionsstruktur bleiben konnte.
- obwohl die Mechanisierung der Weberei in der Schweiz bis 1840 noch in der Anfangsphase stehen blieb, erhöhte sich die Produktivität in der Handweberei durch die Einführung technischer Neuerungen beträchtlich. Die Webereivorbereitung wurde mit der Einführung von Zettel- und Schlichtmaschinen mechanisiert und die Leistung des Handwebers durch die Anwendung des Schnellschützen erheblich gesteigert. Die mechanischen Spinnereien lieferten seit dem Ende der 1820er Jahre das Garn auf Schussbobinen, welche direkt im Schützen des Webstuhls verwendet werden konnten, sodass der arbeitsintensive Prozess des Umspulens der Garne von Hand entfiel. Bei der Ausrüstung der Gewebe führte die Einführung des chemischen Schnellbleicheverfahrens zu einer erheblichen Verkürzung des Arbeitsganges.

II.

Nach J. Schumpeter zeichnet sich der Unternehmer durch die Durchsetzung von Innovationen im ökonomischen System aus, das dadurch aus dem stationären Gleichgewicht gerissen wird. Der einfache Betriebsleiter beschränkt sich dagegen auf die routinemässige Leitung eines Betriebs.

Innovationen können bestehen aus:

a) der Einführung eines neuen Guts

b) der Einführung einer neuen Produktionsmethode (hier betrachtet als Nutzung des technischen Fortschritts durch Einsatz neuer

Technologie)

c) der Erschliessung neuer Märkte

d) der Entdeckung neuer Rohstoffquellen oder Vorprodukte

e) der Neuorganisation einer Industrie (z.B. Brechung einer Monopolstellung).

Alle diese Arten von Innovationen führen zu einer Veränderung der Produktionsstruktur einer Industrie. Innovationen vom Typus a), c) und e) stellten das dynamische Element im traditionellen Verlagssystem dar. Erfolgreiche Innovatoren gewannen eine Monopolstellung auf Zeit, welche ihnen von den Nachahmern streitig gemacht wurde.

Innovationen vom Typus b) und in kleinerem Ausmasse vom Typus d) waren in den modernen, mechanisierten Sektoren die Triebkraft des Wachstums und der Strukturveränderungen.

III.

a) In der Spinnerei trifft die These, dass die innovativen Unternehmer Kaufleute und nicht Fabrikanten gewesen seien, gerade nicht zu. Von den 10 grössten Firmengruppen von 1836 und 1853 (insgesamt 14) waren nur 4 (Rieter, Escher Wyss, Blumer und Enderlin & Jenny) von Kaufleuten aufgebaut worden, und auch diese hatten technisch orientierte Unternehmer als initiativste Partner. Zudem besetzten sie die unteren Ränge der 10 grössten Firmengruppen.

b) Die Unternehmer aus dem vorindustriellen Sektor waren die Innovatoren und nicht die Nachahmer. Die meisten Unternehmer der 10 grössten Firmengruppen in Kanton Zürich um 1817 kamen aus dem Verlagswesen (Landfabrikanten) und aus dem Gewerbe. Handelshäuser wie die Zellweger waren gerade nicht erfolgreich in der mechanischen Spinnerei. Rieter, Escher Wyss und Hard sind zwar

die bekanntesten Beispiele von Spinnereien, die von Teilhabern z.T. aus Handelshäusern gegründet wurden, doch ihre führenden Köpfe waren technisch orientierte Unternehmer und Mechaniker.

c) Waren im Kanton Zürich unter den innovatorischen Unternehmern in der Spinnerei die ehemaligen Landverleger und Gewerbetreibenden dominierend, so gilt das in hohem Masse auch für die Spinnerei der ganzen Schweiz, denn seit 1836 befanden sich mindestens 2/3 der Spindeln der Schweiz im Besitze von Zürcher Unternehmern, wie schon an den Namen der führenden Innovatoren ersichtlich: Heinrich Kunz, Johannes Hürlimann, die Gebrüder Bebié, Johann Wild, die Gebrüder Bühler, die Gebrüder Brändlin und Heinrich Schmid.

d) Spinnereien mit dominierender Beteiligung von Handelshäusern, wie Trümpler & Gysi, Reinhard, J. & A. Bidermann und Imhoof, Blumer & Cie gewannen erst nach 1853 ein grösseres Gewicht in der Industrie, während Betriebe von Handelshäusern damals nur gut 20 % der Spindelzahl der 12 grössten Spinnereien umfassten. Bei den kleineren Betrieben muss der Anteil der Handelshäuser noch tiefer gelegen haben.

e) Bis um 1853 wurden beinahe sämtliche mechanischen Webereien in der Schweiz von Unternehmern aus der Baumwollspinnerei gegründet. Caspar Honegger als Prototyp eines innovativen Unternehmers in dieser Branche kam aus der Familie eines Landverlegers.

IV.

Selbst im Kanton Glarus, dem Zentrum der Zeugdruckerei, spielten die Unternehmer aus dieser Branche in der mechanischen Spinnerei und Weberei nicht eine so wichtige Rolle, wie eigentlich von der Situation her zu erwarten wäre. Auch im Kanton St. Gallen war den frühen Versuchen von Handelshäusern, Spinnereien zu betreiben, kein länger dauernder Erfolg beschieden (Spinnereiaktiengesell-

schaft, Zellweger). Zürcher Unternehmer, die nicht von Handelshäusern her kamen, dominierten schon bald die Spinnerei. Dass der Einfluss der Handelshäuser bis um 1830 nicht grösser war, ist u.a. auf die damals weit verbreitete Beschränkung der Spinnereiunternehmer auf Selbstfinanzierung zurückzuführen.

V.

Die seit den 1830er Jahren entstandenen grossen Spinnereien waren von Unternehmergruppen getragen, welche sich durch innovatorische Leistungen im technischen und kaufmännischen Bereich auszeichneten. Zwar gewann Fremdfinanzierung auch durch Handelshäuser an Bedeutung, doch die unternehmerische Initiative lag nicht in den Händen der Geldgeber, sondern der aus der Spinnerei herkommenden Unternehmer.

VI.

Trifft für die modernen Sektoren die These nicht zu, dass die innovativen Unternehmer aus Kaufleuten bestanden, so gilt das in einem anderen Sinne auch für die nachgelagerten Branchen der Bleicherei, Färberei, Druckerei und Ausrüsterei. Sollten dort Kaufleute als Unternehmer dominiert haben, so erfüllten sie nämlich die Voraussetzungen innovativer Unternehmer nur teilweise. Zeitgenossen beklagten um die Jahrhundertmitte, dass die Fertigprodukte der schweizerischen Textilindustrie im Ausland nicht konkurrenzfähig seien, weil die Ausrüstung der Gewebe mangelhaft war. Dass die Glarner Zeugdrucker lange Zeit erfolgreich durch die Erschliessung neuer Märkte und die marktgerechte Gestaltung ihrer Produkte waren, lässt nicht darüber hinwegtäuschen, dass es ihnen an technischer Innovationsbereitschaft fehlte.

VII.

Auch die Vorstellung von der Aufteilung des Produktionsvorgangs von der Rohbaumwolle zum bedruckten Tuch beruht auf der vermutlich nicht zutreffenden Annahme, die Verleger des 18. Jahrhunderts kontrollierten den gesamten Produktionsprozess. Bei grossen Verlegern mit hunderten von Handwebern traf dies zwar zu, doch es ist zweifelhaft, ob die vielen kleinen Landverleger ihre Baumwolle selbst importierten und ihre Tücher selbst auf den Markt brachten, gab es doch schon darauf spezialisierte Handelshäuser. Die Entwicklung verlief möglicherweise gerade umgekehrt, nämlich von der Aufteilung des gesamten Produktionsvorgangs auf verschiedene Unternehmer für je eine Verarbeitungsstufe zur vertikalen Integration.